

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09221045	
Kreis	Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	
Gemeinde	Pirna, Stadt	
Anschrift	Schloßhof -	
Gem. * Fl.-stck. * Flur	Pirna * 1609/4; 430; 431; 432; 880/8; 882/16; 882/21; 882/24; 882/25; 882/26; 882/27; 882/28; 882/29; 882/30; 882/32; 882/33; 882/34; 882/35; 882/38; 882/45; 883/4; 883/6; 883/13; 883/14; 883/15; 883/17; 883/19; 883/20; 883/21; 883/22; 883/23; 883/25; 883/26; 883/44; 883/46; 883/47; 883/48	
Bauwerksname	Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein (Sachgesamtheit)	
Zusätzl.-Anschrift	<i>Am Hausberg -</i>	<i>882/48*Pirna</i>
Zusätzl.-Anschrift	<i>Krietzschwitzer Straße 1; 3; 5</i>	<i>883/29; 883/32*Pirna</i>
Zusätzl.-Anschrift	<i>Schloßhof 2; 3; 4; 5</i>	<i>431; 882/48*Pirna</i>
Zusätzl.-Anschrift	<i>Schloßpark 1; 4; 5; 7; 8; 9; 10; 11; 12; 13; 14; 15; 22; 23; 24; 25; 26; 27; 28; 30</i>	<i>882/16; 882/25; 882/26; 882/27; 882/29; 882/41; 882/42; 882/43; 882/46; 882/50; 883/44; 883/19; 883/21; 883/22; 883/40; 883/42; 883/48*Pirna</i>
Zusätzl.-Anschrift	<i>Struppener Straße 1; 3; 5</i>	<i>883/36*Pirna</i>
Zusätzl.-Anschrift	<i>Obere Burgstraße 8</i>	<i>882/37*Pirna</i>
Zusätzl.-Anschrift	<i>Am Hausberg 8</i>	<i>882/39*Pirna</i>
Zusätzl.-Anschrift	<i>Obere Burgstraße 7</i>	<i>882/2*Pirna</i>
Kurzcharakteristik		

Sachgesamtheit Festung und Schloss Sonnenstein, später Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein mit folgenden Einzeldenkmälen:

Befestigungsanlagen (Einzeldenkmalliste - Obj. 09221276, Schloßhof -),
Heilanstaltsbau (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220686, Schloßhof 2),
Brunnen mit Plastik (Einzeldenkmalliste - Obj. 09221228, Schloßhof (bei 2)),
Pavillon (Einzeldenkmalliste - Obj. 09301110, Schloßhof (bei 2)),
Schlossschänke (Einzeldenkmalliste - Obj. 09301112, Schloßhof 3),
Treppentor (Einzeldenkmalliste - Obj. 09301114, Schloßhof (bei 3)),
Hauptgebäude der Heilanstalt (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220687, Schloßhof 4, 5),
Brunnen mit Schwengelpumpe (Einzeldenkmalliste - Obj. 09301107, Schloßhof (bei 4)),
Wandbrunnen am Heizhaus (Einzeldenkmalliste - Obj. 09301109, Schloßhof (bei 5)),
Pavillon neben dem Heizhaus (Einzeldenkmalliste - Obj. 09301113, Schloßhof (bei 5)),
Torhaus (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220685, Schloßpark -),
Männerhaus (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220779, Schloßpark 4),
Anstaltskirche (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220690, Schloßpark 5),
Friedhofshalle (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220693, Schloßpark 7),
Männerkrankenhaus (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220694, Schloßpark 8),
Wirtschaftsgebäude, 1940 umgebaut zur Garage für Busse der Tötungsanstalt (Einzeldenkmalliste - Obj. 09301115, Schloßpark (bei 8)),
Funktionsgebäude (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220698, Schloßpark 9),
Äußeres Männerhaus (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220697, Schloßpark 10),
Paralytikerhaus und Gedenkstätte (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220696, Schloßpark 11),
Männerhaus (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220695, Schloßpark 12),
Haus für unruhige Männer (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220699, Schloßpark 13),
Haus für unruhige Männer (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220700, Schloßpark 14),
Verwaltungsgebäude Strömungsmaschinenwerk (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220736, Schloßpark 15),
Haus für suizidgefährdete Frauen (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220692, Schloßpark 22),
Torhaus zum Äußeren Frauenbereich (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220730, Schloßpark 23, 24),
Haus für überwachungsbedürftige Frauen (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220725, Schloßpark 25),
Schwesternheim (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220729, Schloßpark 26),
Siechenabteilung (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220726, Schloßpark 27),
Haus für ruhige Frauen (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220728, Schloßpark 28),
Unruhige Frauenabteilung (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220727, Schloßpark 30),
Ärztewohnhaus (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220709, Struppener Straße 1, 3, 5),
Frauenhaus (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220691, Krietzschwitzer Straße 1),
Ruhiges Frauenhaus (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220708, Krietzschwitzer Straße 3),
Wirtschaftsgebäude (Einzeldenkmalliste - Obj. 09301106, Krietzschwitzer Straße 5),
Beamtenwohnhaus (diese ebenso zu Nr. 8 gehörend) (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220059, Obere Burgstraße 7);
Maria-Anna-Heim und Einfriedungsmauer mit Eingangspavillon (Einzeldenkmalliste - Obj. 09220060, Obere Burgstraße 8) und
Gartenhaus des ehem. Maria-Anna-Heims (Einzeldenkmalliste - Obj. 09225313, Am Hausberg 8)
sowie Park (Gartendenkmal), angelegt für die Königliche Landesirrenanstalt, mit allen Einfriedungen (Sachgesamtheitsteil), z. B. im Bereich der Parkkirche und den Resten der Mauern der Festung Sonnenstein; baugeschichtlich, geschichtlich, landesgeschichtlich, ortsbildprägend, ortsgeschichtlich, wissenschaftlich und gartenkünstlerisch von Bedeutung, eine der wichtigsten sächsischen Festungsanlagen des 17./18. Jh., landesgeschichtliche Bedeutung als reformpsychiatrische Einrichtung und Gedenkstätte für den Ort des nationalsozialistischen Massenmordes an psychisch Kranken in den Jahren 1940/41, ein Teil des Geländes 1954-1991 vom Strömungsmaschinenwerk zum Bau von Flugzeugturbinen genutzt

Denkmaltext

Der „Sonnenstein“, die seit dem Mittelalter bestehende Festungsanlage, bestimmte die Geschichte der Stadt Pirna und fungiert als deren „Stadtkrone“. Vor allem aber war sie Teil der späteren Heil- und Pflegeanstalt, die ab dem frühen 19. Jahrhundert das Terrain und die vorhandenen Bauten nutzte und als Monument von nationaler wissenschaftlicher Bedeutung in die Geschichte einging. Eine große Bedeutung hat der Sonnenstein auch als Gedenkstätte der Verbrechen der Nationalsozialisten, da hier in den frühen 1940er Jahren bis zu 15.000 Menschen mit Behinderungen ermordet wurden.

Durch die günstige Topographie befand sich seit der Slawenzeit auf dem Sonnenstein eine Befestigungsanlage. Urkundlich erwähnt 1269, war das „castrum pirne“ seit dem Mittelalter Grenzfeste zwischen Meißen und Böhmen. Der Ausbau der Burg mit organischem Anschluss der Stadtbefestigung fand im 15. Jahrhundert unter Mithilfe des Baumeisters Arnold von Westfalen statt. Aus dieser Zeit - wie auch aus der Zeit der stärkeren Befestigung des Sonnensteins nach dem 30jährigen Krieg - sind nur noch bauliche Reste wie Keller, Bastionen und ein Vorhangbogen erhalten. Nachdem Wolf Caspar von Klengel um 1670 Kommandant des Sonnensteins (und Stolpens) geworden war, entstanden einige noch heute zum Teil erhaltene (aber mehrheitlich auch schon im Siebenjährigen Krieg wieder verschwundene) Bauten der

Anlage: das Malz- und Brauhaus, der Eckturm im NO, Hohes, Mittleres und Niederes Werk, das Hornwerk (1700-04), der Rundflügel (Abbruch 1904f.) sowie das Kommandantenhaus (dessen Unterbau noch existiert und heute Teil des westlichen Kopfbaues des Stadtlügels ist). Der 1736-40 errichtete Kasernenbau von Jean de Bodt ist als Mittelbau der Elbseite des Sonnensteins bis heute prägend. Diese Elbseite wird ansonsten dominiert durch große Sozial- und Verwaltungsgebäude wie das noch klassizistische Neue Frauenhaus (1858-60) und das stärker gegliederte, im Stil der Neorenaissance gestaltete Beamtenhaus (1865f.); letztere sind bereits Erweiterungsbauten der ab 1811 eingerichteten Heil- und Pflegeanstalt. Die letzten umfassenden Baumaßnahmen auf dem Terrain der Festung selbst fanden 1905-09 statt, als das renommierte Architektenbüro Schilling & Gräbner ein „Abschlussgebäude“ mit Festsaal als Kopfbau (Eckturm) der Elbseite im Reformstil errichtete und außerdem die Mittelzone der de- Bodt - Kasernenfassade in der Art des Wiener Jugendstils umgestaltete. In diesem Sinne entstanden auch einige Kunstwerke durch den Bildhauer Gross aus Dresden (Festsaal) und Stellmacher (ein Brunnen mit Knabe und Pelikan). Auch eine künstlerische Bedeutung der Anlage ist somit gegeben.

Ein großer Anteil an der überregionalen Bedeutung der Anlage des Sonnensteins ist auf dessen Nutzung als Heil – und Pflegeanstalt zurückzuführen. 1811 gelangte die Festung in den Besitz der Königlichen Kommission für die Landes-, Straf- und Versorgungsanstalten. Es entstand die erste bedeutende deutsche Heilanstalt ausschließlich für psychisch Kranke. Der Elbflügel wurde für die Unterbringung von Männern, das Kommandantenhaus für die Frauen bestimmt. Vierzig Jahre lang, bis 1851, stand Ernst Gottlob Pienitz als Direktor der Institution vor. In seine Amtszeit fiel 1829 die Publikation „Beschreibung der Königlich Sächsischen Heil – und Verpflegungsanstalt Sonnenstein“, drei Bände des von den Ideen der Aufklärung geprägten Autors Gottlob Adolf Ernst von Nostitz und Jänkendorf. In ihr sind die Grundaussagen zu finden, die diese Anstalt im 19. Jahrhundert zur führenden Instanz der Psychiatriereform machten: Berücksichtigung individueller Bedürfnisse der Patienten, Heilung als Zweck, Betreuung, Arbeit, Veranstaltungen und „Vermeidung gefängnisartigen Eindrucks“. In diesem Zusammenhang wurde bereits der Vorschlag für ein Pavillonsystem gemacht, lange bevor solche ab dem späten Jahrhundert tatsächlich realisiert wurden (Rodewisch, Großschweidnitz, Berlin-Moabit, Hamburg-Eppendorf, Leipzig-Dösen und ab ca. 1900 auf dem Sonnenstein selbst).

In der Anfangszeit der Heilanstalt Sonnenstein wurden zunächst Gräben zugeschüttet; ein Friedhof sowie erste Gartenanlagen entstanden. Unter Direktor Friedrich Hermann Lessing (1851-83), eines Großneffen des Dichters, entstanden die ersten großen Erweiterungsgebäude wie das genannte Frauenhaus, das Beamtenhaus und ein Wirtschaftsgebäude, außerdem 1871-75 das große Männergebäude, genannt das „Reservehaus“. Unter der Leitung von Guido Weber (1883-1910) erfolgten die Erweiterungen und Umgestaltungen durch Schilling & Gräbner. Auch wurden „agricoloniale“ Außenabteilungen in Cunnersdorf (1886) und Jessen (1888) für jeweils bis zu hundert Patienten eingerichtet. Die wissenschaftliche Bedeutung der Anstalt auf dem Sonnenstein mögen außerdem die Aufzeichnungen des Patienten Daniel Paul Schreber, eines Juristen, belegen. Seine 1903 entstandene Schrift „Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken“ veranlasste Sigmund Freud zu seiner Paranoiestudie (1910/11).

Ab den 1890er Jahren, bis 1914, wurde das Terrain durch zahlreiche Neubauten, oft villenartige Einzelhäuser (Krankenstationen, Pfleger- und Schwesternheime, Wäscherei, Friedhofshalle, Desinfektionshaus etc.), sowie durch die Parkkirche (1902) erweitert. Sind die älteren dieser Bauten noch im Stil des Späthistorismus gehalten, so sind die nach 1905 entstandenen bereits Beispiele des zeitgenössischen Reformstils.

Nach 1900 wurde der durch die Kuranlagen in Bad Elster bekannte Gärtner Paul Schindel (1867-1921) auf dem Sonnenstein beratend tätig. Der Reformstil brachte eine gewisse Geometrisierung der Gartenanlage mit sich. Erhalten hat sich die Jugendstileinfriedung des ehemaligen Männergartens.

1939 endete nach 128 Jahren die progressive Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt auf dem Sonnenstein. 1940 begann, vollzogen in den Kellerräumen des heutigen Hauses 11 (damals hinterer Männerbereich, Gebäude C 16), die „Aktion T 4“ (benannt nach der Zentrale in der Tiergartenstraße 4 in Berlin), das Euthanasieprogramm des NS-Regimes. Mehr als 70.000 Menschen mit Behinderungen – davon in Pirna etwa 15.000 – wurden systematisch umgebracht. Der Sonnenstein war eine der sechs dafür vorgesehenen Tötungsanstalten. Zwischen 100 und 110 Angestellte waren für die Morde zuständig. Das systematische „Programm“ wurde bereits 1941 wieder eingestellt, die Tötungen wurden aber bis 1943 fortgeführt. Gleichzeitig diente der Sonnenstein als Aufnahmelager für „Volksdeutsche“, auch gab es ab Oktober 1941 die Reichsverwaltungsschule im Schlosshof und in der Nachbarschaft eine Torpedo - Versuchsanstalt. Die zeitgeschichtliche Bedeutung der Anlage Sonnenstein ist offensichtlich.

Nach 1945 dienten die Gebäude des Sonnensteins sowohl als Kaserne als auch als Flüchtlingslager. Auf der Ebene, die das östlich an die Festungsanlage und die Anstaltsgebäude anschließende Terrain formt, entstand ab 1953 ein Großbetrieb für Luftfahrt-Triebwerke mit schließlich 2.500 Mitarbeitern, der ab 1961 VEB Strömungsmaschinen genannt wurde. Es wurden dafür große Neubauten im Stil der Nachkriegsmoderne errichtet, aber auch z.T. die östlich gelegenen, durch Reformstil geprägten Anstaltsbauten genutzt (Schloßpark 13,14,15). Die Anstaltskirche wurde Materiallager und blieb dies bis 1990. Die Friedhöfe wurden 1949 und in den frühen 1950er Jahren beseitigt.

Sieht man vom Verlust der Friedhöfe in der Nachkriegszeit und dem einiger Pavillons in den 1990er Jahren

ab, so ist der Sonnenstein der Nachwelt als bauliches Dokument präsent. Die Gartengestaltung vergangener Zeiten ist zwar nur noch schwer nachvollziehbar, wichtiger ist aber, dass ein großer Teil des alten pflanzlichen Bestandes erhalten ist. Die Integrität der Anlage ist nach wie vor gegeben und evident. Dadurch, dass vor kurzem die Bauten der Festung Sonnenstein und z.T. der Pflegeanstalt für die Zwecke des Landratsamtes Sächsische Schweiz – Osterzgebirge denkmalgerecht renoviert und hergerichtet worden sind, ist das öffentliche Erhaltungsinteresse zusätzlich dokumentiert.

LfD/2017

Datierung im Kern 17. Jh. (Festung und Schloss); 19. Jh./1. Hälfte 20. Jh. (Anstalt); um 1905 (Park)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer **F 09221045 A**
Aufnahmejahr 2008
Fotograf Nitzsche, Mathis
Beschreibung Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein, Park, Blick Richtung Schloßpark 22 und 25 vom Haus Krietzschwitzer Straße 3



Fotonummer **F 09221045 B**
Aufnahmejahr 2008
Fotograf Nitzsche, Mathis
Beschreibung Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein, Park mit Einfriedung nahe Schloßpark 4



Fotonummer **F 09221045 C**
Aufnahmejahr 2012
Fotograf Eppe, Silke
Beschreibung architektonisch gestaltete Anlage mit Wegekreuz aus großformatigen Sandsteinplatten und zentralem Brunnen im Schloßhof, Baumpaar aus Hainbuchen und im Hintergrund vier Eiben



Fotonummer **F 09221045 D**
Aufnahmejahr 2012
Fotograf Eppe, Silke
Beschreibung Ziergitter-Zaun mit Sandsteinsäulen östlich der Zufahrt vom Torhaus zum Schloßhof, hier nördliches Tor



Fotonummer **F 09221045 E**
Aufnahmejahr 2012
Fotograf Eppe, Silke
Beschreibung Ziergitter-Zaun mit Sandsteinsäulen östlich der Zufahrt vom Torhaus zum Schloßhof



Fotonummer **F 09221045 F**
Aufnahmejahr 2012
Fotograf Eppe, Silke
Beschreibung Ziergitter-Zaun mit Sandsteinsäulen östlich des Schlosses an der nördlichen Hangkante des Sonnensteins



Fotonummer **F 09221045 G**
Aufnahmejahr 2012
Fotograf Eppe, Silke
Beschreibung Haus C20 (kein Denkmal)



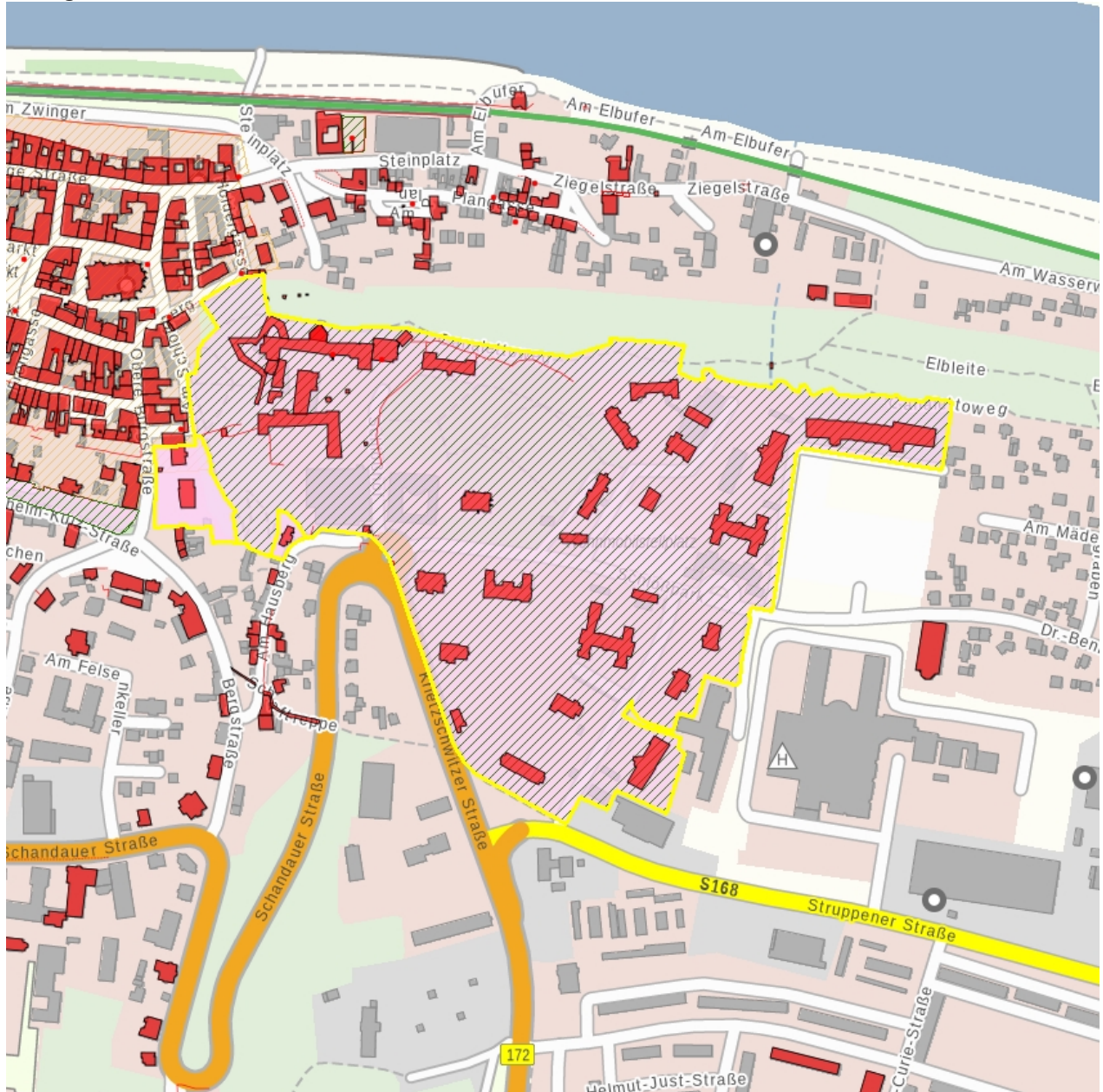
Fotonummer **F 09221045 H**
Aufnahmejahr 2012
Fotograf Eppe, Silke
Beschreibung Terrassengarten



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09221045 I
2012
Epple, Silke
neu gepflanzte Lindenallee an der Treppe am westlichen
Schlossberg

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND
urheberrechtlich geschützt.

